

## ***Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug***

**Larissa Sander**

Aus: Erich Marks (Hrsg.):  
Gewalt und Radikalität  
Ausgewählte Beiträge des 23. Deutschen Präventionstages  
11. und 12. Juni 2018 in Dresden  
Forum Verlag Godesberg GmbH 2019, Seite 365

978-3-96410-000-9 (Printausgabe)  
978-3-96410-001-6 (eBook)

## **Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug**

Das Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug ist ein thüringenweites Modellprojekt, das sich die Entwicklung, den Aufbau und die Implementierung einer landesweiten Präventions- und Deradikalisierungsstelle zum Ziel gesetzt hat. Die Maßnahmen des Projektes werden in den Bereichen Strafvollzug, Bewährungshilfe und Übergangsmanagement angeboten. Das Projekt richtet sich vor allem an gefährdete und bereits radikalisierte Straftäter\*innen. Übergeordnetes Ziel in der Arbeit mit gefährdeten Menschen ist die Vermeidung einer weiteren Radikalisierung in Haft oder während einer Bewährungs- oder Führungsaufsichtsunterstellung. Bei bereits radikalisierten Personen werden Distanzierungs- und Deradikalisierungsprozesse eingeleitet und Ausstiege aus radikalen Szenen gefördert. Mitarbeiter\*innen im Strafvollzug, der Bewährungshilfe sowie andere Fachkräfte als weitere Zielgruppe im Modellprojekt sollen im Rahmen von Fortbildungen und Einzelcoachings über Radikalisierungsprozesse aufgeklärt und befähigt werden, diese zu erkennen und Handlungsansätze zu deren Unterbrechung und zur Deradikalisierung zu entwickeln und umzusetzen. Sie werden als im Hilfeprozess beteiligte Personen direkt in die pädagogische Arbeit des Zentrums Deradikalisierung mit der Hauptzielgruppe einbezogen.

Das Modellprojekt wird im Trägerverbund von Drudel 11 e.V. und Violence Prevention Network e.V. umgesetzt. Beide Träger können auf langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit straffälligen und extremistischen jungen Menschen zurückgreifen. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und vom Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz. Die Modellphase des Projektes erstreckt sich bis zum 31.12.2019.

### **1. Angebote und Maßnahmen – Eine thüringenweite Clearingstelle zur systemischen Bearbeitung von Radikalisierungsfällen und Radikalisierungsgefährdung**

Das Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug hält verschiedene Angebote für die einzelnen Zielgruppen bereit. Diese verfolgen vordergründig sekundär- und tertiärpräventive Ansätze, decken teilweise aber auch Aspekte der allgemeinen Präventionsarbeit ab. Somit agiert das Projekt auf allen Ebenen, um bedarfsgerecht auf Individualfälle reagieren und eine Radikalisierungsprävention über alle Stufen hinweg anbieten zu können. Dabei werden Einzelberatungen und gruppenpädagogischen Maßnahmen für radikalierungsgefährdete und radikalisierte Straftäter\*innen,

einzelfallbezogene Fachkräftecoachings und Fortbildungen für Fachpersonal im Justizvollzug und in der Bewährungshilfe angeboten. Angehörige von radikalierungsgefährdeten oder radikalisierten Personen werden direkt in den Hilfeprozess einbezogen und im Bedarfsfall mit separaten Beratungsangeboten gestärkt.

### 1.1. Die Clearingstelle als zentrale Anlaufstelle bei Radikalisierungsprozessen

Alle bereitgestellten Maßnahmen werden über eine Clearingstelle koordiniert, die sich als Anlaufstelle für alle Personen innerhalb von Strafvollzug und Bewährungshilfe versteht, wenn diese sich mit Radikalisierungsprozessen konfrontiert sehen. Neben Bewährungshelfer\*innen, Justizvollzugsmitarbeiter\*innen und Richter\*innen und weiteren Fachkräften aus dem Bereich des Strafvollzugs können auch Angehörige und wichtige Bezugspersonen die Clearingstelle kontaktieren und Unterstützung erhalten. Die Clearingstelle bietet somit einen niedrigschwelligen, unkomplizierten Zugang, um Unterstützungsangebote zeitnah an die Zielgruppen zu vermitteln.

Bei Kontaktierung der Clearingstelle durch Fachpersonal, Angehörige oder die Hauptzielgruppe selbst wird zunächst ein Erstgespräch vereinbart und der vorliegende Fall geprüft. Ist sachliche und örtliche Zuständigkeit des Zentrums Deradikalisierung (Fall im Phänomenbereich Rechtsextremismus/ Islamismus im Kontext Strafvollzug, Bewährungshilfe) gegeben, wird der weitere Hilfeprozess über die Clearingstelle eingeleitet. Falls kein Fall für das Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug aufgrund fehlender Zuständigkeit vorliegt, werden entsprechende Hilfeangebote weitervermittelt (z.B. Suchtberatung, Ausstiegsberatung etc.). Somit trägt die Clearingstelle in jedem Falle zum Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes und zur Bearbeitung des Anliegens bei, ohne die betreffende Person mit ihrem Hilfebedarf allein zu lassen.

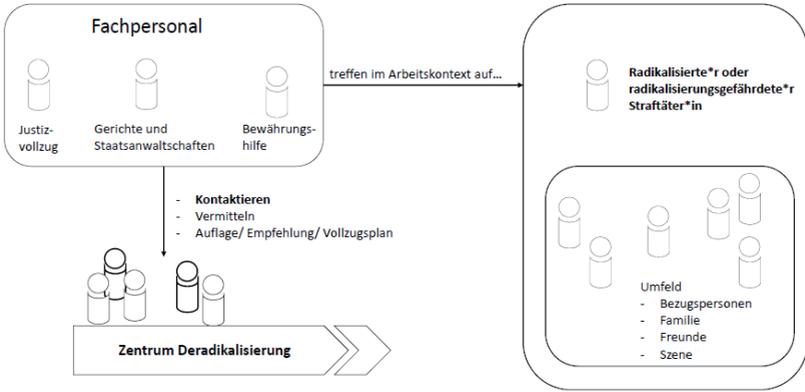
### 1.2. Fallbeispiel

Anhand des nachfolgenden Fallbeispiels sollen Prozessabläufe in der Clearingstelle sowie die pädagogische Funktionsweise der bereitgestellten Angebote im Zusammenspiel miteinander dargestellt werden.

Das Fallbeispiel wird anhand der Kontaktaufnahme eines Bewährungshelfers erklärt, der sich Unterstützung im Fall einer vermuteten Radikalisierung (am Beispiel des Phänomenbereichs Rechts) bei seinem Probanden sucht.

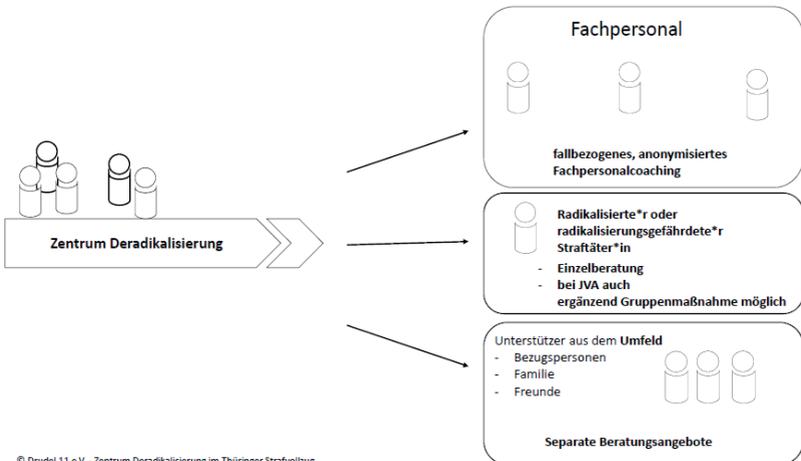
- Ein Bewährungshelfer arbeitet mit einem Probanden, der Anzeichen einer Radikalisierungsproblematik aufweist. Eine Radikalisierungsproblematik oder –Gefährdung kann sich beispielsweise durch häufige menschen- und demokratiefeindliche Äußerungen innerhalb der Beratungsgespräche bei der Bewährungshilfe oder durch entsprechende politisch motivierte (Vor-)Strafen bemerkbar machen.

- Der Bewährungshelfer kontaktiert nun die Clearingstelle des Zentrums Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug.
- Die Clearingstelle unterbreitet der Fachkraft sodann mögliche Angebote:
  - Der **Bewährungshelfer** selbst kann ein fallbezogenes, anonymisiertes Fachpersonalcoaching in Anspruch nehmen. Hierbei vermitteln die Berater\*innen des Projektes wichtiges Wissen und Techniken im Umgang mit radikalisierten und radikalierungsgefährdeten Personen und coachen die Fachkraft in verschiedenen Ansätzen, wie motivierender Gesprächsführung und deeskalierenden Gesprächstechniken. Dies soll die Fachkraft befähigen, in ihrem eigenen Arbeitskontext produktiv mit der Radikalisierungsproblematik umgehen zu können.
  - Für **radikalisierte und radikalierungsgefährdete Straftäter\*innen** bietet die Clearingstelle Einzelberatungen an. In den Einzelberatungen soll durch die Herstellung von Resilienz, die Entwicklung eigener, reflektierter Handlungsstrategien, die Stärkung der eigenen Identität sowie den kritischen Umgang mit politischen und gesellschaftlichen Themen einer weiteren Radikalisierung vorgebeugt und bestehenden Tendenzen begegnet werden. Befindet sich die Person innerhalb einer Justizvollzugsanstalt und ist radikalierungsgefährdet, ist ergänzend zum Einzelsetting die Teilnahme an einer Gruppenmaßnahme möglich. Beide Angebote können auf Grundlage einer richterlichen Auflage oder in Haft durch die Aufnahme in den Vollzugsplan durchgeführt werden.
  - Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass eine radikalisierte oder radikalierungsgefährdete Person nicht nur die eigenen Problematiken mit in die Maßnahme bringt, sondern auch die ihres direkten **Umfeldes**. Deshalb analysieren die Berater\*innen über verschiedene Zugänge hinweg das soziale Netz der betreffenden Person und versuchen, wichtige Bezugspersonen zu identifizieren. Das können zum Beispiel Familienangehörige, aber auch Freunde oder Kolleg\*innen sein. Diese können dann separate Beratungsangebote wahrnehmen, um im alltäglichen Umgang mit ihrem Angehörigen gestärkt und im Umgang mit motivierender und deeskalierender Gesprächsführung geschult zu werden.



© Drudel 11 e.V. - Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug

Grafik 1

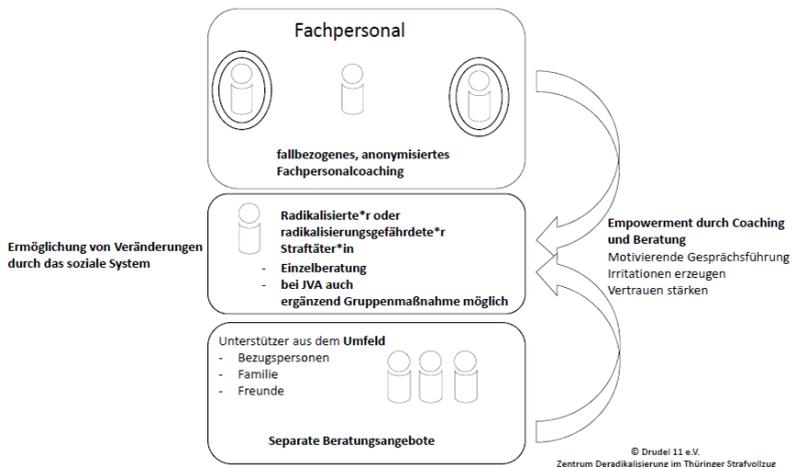


© Drudel 11 e.V. - Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug

Grafik 2

Die Fallarbeit versucht also grundsätzlich so viele Teile des sozialen Systems wie möglich in den Deradikalisierungsprozess einzubeziehen. Dies bietet den Vorteil, dass auch Fälle bearbeitet werden können, in denen die Hauptzielgruppe absoluten Widerstand zeigt und sich (trotz Auflage etc.) der (aktiven) Teilnahme an der Maßnahme verweigert. Fachkräfte und Unterstützer aus dem sozialen Umfeld erhalten weiterhin Unterstützung durch das Zentrum Deradikalisierung in Form von Einzelberatungen und erfahren hierdurch Empowerment im Umgang mit Radikalisierung. Darüber hinaus bietet sich die Chance, dass Fachkräfte und Personen aus dem sozialen Umfeld selbst den Deradikalisierungsprozess stärken und/ oder u.U. einen bestehenden Widerstand bei der Hauptzielgruppe auflösen können. Durch den Einsatz der erlernten Handlungsstrategien kann über die nahen Bezugspersonen eine Veränderungsbereitschaft bei der radikalisierten oder radikalisierungsgefährdeten Person hergestellt werden. Somit bricht die Fallbearbeitung nicht ab. Der Hauptzielgruppe wird weiterhin ein Hilfeangebot unterbreitet.

Insgesamt bringt ein systemorientierter Ansatz in der Deradikalisierungsarbeit Vorteile für alle beteiligten Personen: Fachkräfte und das soziale Umfeld fühlen sich im Umgang gestärkt; auf die Hauptzielgruppe kann auch dann positiv eingewirkt werden, wenn die Berater\*innen nicht unmittelbar vor Ort sind. Das Angebot kann über die Arbeit im System Widerstände lösen und Veränderungsbereitschaft erzeugen.



## 2. Das pädagogische Handlungskonzept – Ausblick

Neben der konzeptionellen und strukturellen Entwicklung der Clearingstelle wurde im Rahmen des Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug ein neues Beratungskonzept als Grundlage der angebotenen Maßnahmen entwickelt. Dieses greift auf eine Kombination bewährter und neuer, innovativer Ansätze zur Motivationsförderung, Distanzierungs- bzw. Deradikalisierungsarbeit und Selbstoptimierung zurück. Die Ganzheitlichkeit des neu entwickelten Beratungskonzeptes ergänzt den systemischen Ansatz der Clearingstelle. Zentraler Ausgangspunkt ist hierbei das Transtheoretische Modell<sup>1</sup> (TTM) zur Motivationsförderung und Verhaltensänderung, welches bereits in anderen Fachbereichen (z.B. Sucht, Gesundheitsförderung etc.) Anwendung findet. Module zur Selbstoptimierung wurden entwickelt und sollen explizit zum individuellen Empowerment der Klient\*innen beitragen. Durch das Erlernen sozialrelevanter Handlungsanforderungen und Umgangsformen sowie eine persönliche Reflexion der eigenen Werte und Charakteristika sollen Klient\*innen langfristig über das Projekt hinaus gestärkt und Rückfälle vermieden werden.

Die Arbeit mit der Hauptzielgruppe folgt einem halbstandardisierten Ablauf. Inhaltliche Methoden zur Straftataufarbeitung und Distanzierungs- und Deradikalisierungsarbeit sind den ersten drei Stufen des Transtheoretischen Modells (Absichtslosigkeit – Absichtsbildung – Handlungsvorbereitung) zugeordnet, ebenso wie die einzelnen Phasen der Selbstoptimierung (Erhebung des IST-Zustandes – Analyse des SOLL-Zustandes – IST- SOLL- Ausgleich). Somit entsteht ein stufenähnliches Konstrukt, welches die Klient\*innen Schritt für Schritt an die Stufe der Handlungsvorbereitung – also die Entwicklung eines konkreten Ausstiegswillens – heranführt. Im Beratungsprozess wird fortlaufend abgeglichen, auf welcher Motivationsstufe sich eine\*e Klient\*in befindet und die verwendeten Methoden und zu besprechenden Inhalte entsprechend angepasst. Somit arbeiten die Berater\*innen immer prozessorientiert auf gleichem „Level“ mit den Klient\*innen ohne eine Über- oder Unterforderung zu erzeugen, die wiederum Widerstand aufbauen könnte. Schafft es ein\*e Klient\*in, sich über längere Zeit in der Stufe der Handlungsvorbereitung zu bewegen, ohne rückfällig (= eine Stufe zurückfallen) zu werden, erfolgt durch die Clearingstelle die Weitervermittlung an eine\*n entsprechende\*n Kooperationspartner\*in, welche\*r die Handlungsumsetzung begleitet (z.B.: Ausstiegsberatung, Suchtberatung, Jobcenter etc.).

## Literatur

J. O. Prochaska, W. F. Velicer: *The transtheoretical model of health behavior change*. In: *American Journal of Health Promotion*. 12, 1997, S. 38–48.

---

<sup>1</sup> Prochaska et. al.

## **Inhalt**

Vorwort der Herausgeber 7

### **I. Der 23. Deutsche Präventionstag im Überblick**

*Ute Frevert*

Präventionsrede: „Gewalt und Radikalität, heute und gestern“ 9

*Dirk Baier*

Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag:  
„Gewalt und Radikalität – Forschungsstand und Präventionsperspektiven“ 13

*Erich Marks*

Zur Eröffnung des 23. Deutschen Präventionstages in Dresden:  
Angesichts der zunehmenden Komplexität von Krisen „muss die  
Prävention im Mittelpunkt unseres Handelns stehen“ 99

*Erich Marks, Karla Marks*

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 23. Deutschen Präventionstages 115

*Merle Werner, Rainer Strobl*

Evaluation des 23. Deutschen Präventionstages am 11. und 12. Juni 2018  
in Dresden 145

### **II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte**

*Frank Buchheit*

Resonanzachsen und ideologische Deradikalisierung 199

*Marc Coester*

Der schmale Grat zwischen Hate Speech und Meinungsfreiheit 217

*Mathieu Coquelin*

Da.Gegen.Redde – Ein Modellprojekt zur Stärkung im Umgang mit  
Hass im Netz 227

*Bernt Gebauer*

„Free to Speak – Safe to Learn“ - Democratic Schools for All  
Unterrichten kontroverser Themen als Extremismusprävention 239

<i>Rüdiger José Hamm</i> Prävention im Bereich des religiös begründeten Extremismus: Herausforderungen für zivilgesellschaftliche Träger	253
<i>Yuliya Hauff</i> Prävention von Radikalisierung in nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten	261
<i>Christian Heincke; Anika Aschendorf, Annika Jacobs</i> „Helden statt Trolle – Krass gesagt? Hinterfragt!“	268
<i>Franziska Heinze</i> Bewährte Modelle der Radikalisierungsprävention verbreiten	275
<i>Frank König</i> Rechtsextremismusprävention: Vom Spezial- zum Regelangebot	285
<i>Oliver Malchow</i> „Politische Radikalisierung – Prävention ist Aufgabe aller“	297
<i>Colette Marti</i> Narrative zur Prävention von Radikalisierung im Internet: ein gesamtschweizerisches Projekt der Nationalen Plattform Jugend und Medien	303
<i>Björn Milbradt</i> Rechtspopulismus als Herausforderung für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung	307
<i>Iris Alice Muth, Katharina Penev-Ben Shahr</i> Radikalisierungsprävention im Bund: „Demokratie leben!“	319
<i>Uwe Nelle-Cornelsen</i> Radikalisierte/-ierung im Justizvollzug – ein Praxisbericht	329
<i>Thomas Pfeiffer, Stefan Wößmann</i> VIR: VeränderungsImpulse setzen bei Rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen	337
<i>Juliane Reulecke, Daniel Speer</i> Ein virtuelles Training gegen Hass und Gewalt	345
<i>Karoline Roshdi</i> Spektrum Reichsbürger – Gefahren der Gewalt	353

<i>Larissa Sander</i> Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug	365
<i>Tanja Schwarzer</i> Extremismusprävention auf lokaler Ebene – Ein Videospot	371
<i>Kerstin Sischka</i> Psychotherapeutische Beiträge zur Extremismus-Prävention. Erfahrungen, Grundlagen und Kooperationsmöglichkeiten.	375
<i>Melanie Wegel</i> Radikalisierungsprävention durch Theaterpädagogik	387
<i>Tilman Weinig</i> X-Games - Spiel zur Radikalisierungsprävention an Schulen	397
<i>Wolfgang Weissbeck</i> Schnittstellen und gemeinsame Herausforderungen durch Amokhandlungen und andere schwere Gewaltandrohungen	403
<b>III Autor*innen</b>	417